

NNNB

NUMISMATISCHES NACHRICHTENBLATT

Ausgabe Mai 2021
70. Jahrgang
B 14150
Organ der Deutschen
Numismatischen
Gesellschaft
€ 5,-

DIE THEMEN:

EISENGUSSMEDAILLEN –
BERLIN BETREFFEND

„NUMISMATIK VERNETZT“

HELMUT ZOBL ZUM
80. GEBURTSTAG

FMN 1: DENAR KARLS
DES GROSSEN

MITTEILUNGSBLATT
DES VERBANDES DER
DT. MÜNZENHÄNDLER



Battenberg Gietl Verlag GmbH · Postfach 166 · 93122 Regensburg
PVST · Deutsche Post AG · Entgelt bezahlt



FALSCHGELD

Denar Karls des Großen

in der Region Hannover entdeckt

Ute Bartelt

Aus niedersächsischen Münzfunden ...

Niedersachsen ist das zweitgrößte Bundesland. In der vielfältigen Landschaft vom Mittelgebirge des Harzes bis zu den Stränden der Nordsee spiegelt sich seine wechselvolle Geschichte in Gestalt zahlreicher Bau- und Bodendenkmäler wider. Hinzu kommen jedes Jahr viele Münzfunde von der Antike bis zur Neuzeit, von denen einige besonders bemerkenswerte Einzelexemplare und Hortkomplexe hier vorgestellt werden sollen. Die Serie ist eine Initiative der numismatischen Institutionen in Hannover (www.numismatik-in-hannover.de).

Bei systematischen Feldbegehungen südlich der an der Leine gelegenen Ortschaft Koldingen (Gemeinde Pattensen, Ldkr. Region Hannover) wurde 2019 auf einem Acker eine seltene karolingerzeitliche Münze gefunden. Die Silberprägung mit einem Durchmesser von 16,1 mm, einer Dicke von 1 mm und einem Gewicht von 1,05 g ist fundortbedingt etwas verformt – etwa mittig zieht sich ein Knick – und weist am Rand zusätzlich eine Beschädigung in Form eines kleinflächigen Ausbruchs auf. Auf der Vorderseite trägt die Münze den zweizeiligen Namenszug CARo / LVS, getrennt durch eine waagerechte Perlreihe, die in je zwei Quasten endet. Auf der Rückseite findet sich um einen Perlkreis, der eine Kugel umschließt, die Umschrift +S•C•E MIR• (Abb. 1).



Abb. 1: Karl der Große (768–814). Denar, unbestimmte Münzstätte. Av.: Zweizeilig CARo / LVS getrennt durch Perlreihe mit Quasten; Rv.: +S•C•E MIR•, Kugel in Perlkreis. Neufund aus Koldingen (ungereinigt), Koldingen FStNr. 30.
Foto: Ute Bartelt, Region Hannover

Die Vorderseite mit dem zweizeiligen Königsnamen weist die Silbermünze als eine Denarprägung der 2. Münzperiode Karls des Großen aus. Demnach stammt der Denar aus der Zeit zwischen 771, als Karl nach dem Tod seines Bruders Karlmann Alleinherrscher wurde, und 793/94, als die schwereren *denarii novii* mit Karolusmonogramm eingeführt

wurden.¹ Bislang haben nur wenige Denare mit vergleichbarem Münzbild Eingang in die Literatur gefunden. Ein Exemplar (Durchmesser 17 mm, Gewicht 1,02 g), das sich heute im Besitz des Münzkabinetts der Staatlichen Museen zu Berlin befindet² und aus der Sammlung Gariel stammt,³ weist auf der Vorderseite ebenfalls die ansonsten sehr selten auf Denaren der 2. Münzperiode vorkommende waagerechte Perlreihe mit Quasten zwischen dem zweizeiligen Herrschernamen auf (Abb. 2). Die Rückseite ähnelt dem Koldinger Stück ebenfalls stark: Die um einen Perlkreis mit zentraler Kugel herumgeführte Umschrift +S•CE•MIR•⁴ unterscheidet sich nur im Detail der Lage einzelner Punkte vom niedersächsischen Neufund. Es besteht die Möglichkeit, dass es sich hierbei um Emissionszeichen handelt, mit denen im Münzbild gleiche Prägeserien einer Münzstätte unterschieden werden sollten. Ferner ließe sich spekulieren, ob durch die unterschiedlich gesetzten Punkte in der Umschrift verschiedene Orte als Münzstätten gekennzeichnet werden sollten. Ebenfalls vergleichbar mit dem Koldinger Exemplar ist ein Denar aus dem 1885 am Krinkberg im schleswig-holsteinischen Pöschendorf entdeckten Schatzfund:⁵ Das Münzbild auf der Vorderseite mit der waagerechten, in zwei Quasten endenden Perlreihe zwischen dem zweizeiligen Herrschernamen CARo / LVS ist wiederum nahezu identisch, aber auch bei diesem Stück weicht auf der Rückseite die um einen Perlkreis mit zentraler Kugel herumgeführte Umschrift +S•C•E•MR in mehreren Details vom Koldinger Exemplar ab.



Abb. 2: Karl der Große (768–814). Denar, unbestimmte Münzstätte. Av.: Zweizeilig CARO / LVS getrennt durch Perlreihe mit Quasten; Rv.: +S•CE•MIR• Kugel in Perlkreis. Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin, Nr. 18245074.
Foto: Lutz-Jürgen Lübcke, Lübcke & Wiedemann

Der sehr ähnliche Aufbau der Vorder- und Rückseiten aller drei Münzen ist zwar auffällig, ob sie aber alle derselben Münzstätte entstammen, ist gerade im Hinblick auf die teils abweichende Ab-
breviation jedoch durchaus fraglich. Tatsächlich besteht noch nicht einmal Einigkeit darüber, wie die Umschriften SCE MIR und SCE MR aufzulösen sind. Von verschiedenen Bearbeitern wurden sie entweder gar nicht⁶ oder zu Sanctae Mariae⁷ aufgelöst. Dabei ist die Auflösung zu Sanctae Mariae keinesfalls gesichert⁸, auch wenn ein geistliches Stift sehr wahrscheinlich ist.⁹ Bei einer (fraglichen) Auflösung zu Sanctae Mariae käme beim Versuch einer Zuweisung erschwerend hinzu, dass das Marienpatrozinium im Frühmittelalter sehr beliebt war und es daher viele geistliche Stifte mit der Mutter Gottes Maria als Patronin gibt, die gegebenenfalls als Münzstätte in Betracht kämen, u. a. St. Marien in Reims, Verdun¹⁰ oder Laon. Letztgenannter Münzstätte weist Depeyrot¹¹ das Stück im Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin mit der rückseitigen Ab-
breviation SCE MIR zu – ohne es al-

lerdings detaillierter zu diskutieren. Gegenwärtig ist aber weder für den Koldinger Neufund noch für seine nächsten Vergleichsfunde die Zuordnung zu einer bestimmten Münzstätte möglich,¹² es lässt sich noch nicht einmal die Ab-
breviation SCE MIR mit ausreichender Sicherheit auflösen.

Stellt sich abschließend die Frage, wie der Denar an die Leine gekommen ist. Unzweifelhaft handelt es sich dabei um eine numismatische Seltenheit – insbesondere für diesen Raum. Aber der Fund steht in der Region nicht vollkommen isoliert: Im direkten Umfeld sind in den vergangenen Jahren vermehrt Funde des ersten nachchristlichen Jahrtausends – von der römischen Kaiserzeit bis ins Frühmittelalter – gemacht worden. Darunter auch viele, die von außerhalb in diese Region verbracht worden sein müssen. So scheint sich im Bereich Hemmingen/Laatzten eine weiter westlich deutlich anhand der Verteilung römischer Funde abzeichnende frühgeschichtliche Überlandverbindung auf den Verkehrsweg Leine zu treffen – und offensichtlich auch zu kreuzen; denn mittlerweile verdichten sich östlich der Leine die Anhaltspunkte für eine Fortführung dieses Überlandweges. Für die südliche Region Hannover stellt der karolingerzeitliche Denarfund von Koldingen somit nicht nur eine Rarität dar, sondern ist v. a. ein weiterer Beleg dafür, dass dieser Raum im 1. Jahrtausend aufgrund seiner verkehrsgünstigen Lage am Kreuzungspunkt zweier Fernverkehrswege überregional eingebunden war.

Anmerkungen:

- 1 Philipp Grierson, Mark Blackburn: Medieval European Coinage I. The Early Middle Ages (5th–10th centuries). Cambridge 1986, S. 207f; Bernd Kluge: Numismatik des Mittelalters. Handbuch und Thesaurus Nummorum Medii Aevi. Wien 2007, S. 86; Simon Coupland: Charlemagne's coinage: ideology and economy. In: Charlemagne. Empire and Society. Manchester 2005, S. 211–229, hier S. 213–217.
- 2 <https://ikmk.smb.museum/object?lang=de&id=18245074&view=vs> (Stand: 11.01.2021). Bernd Kluge: Am Beginn des Mittelalters. Die Münzen des karolingischen Reiches 751–814 (Das Kabinett 15). Berlin 2014, S. 132, Nr. 157 (dieses Exemplar).
- 3 Ernest Gariel: Les monnaies Royales de France sous la Race Carolingienne II. Paris/Strasbourg 1884, S. 136 Nr. 126.
- 4 Ebd., Taf. X, 126.
- 5 Hans Hermann Völckers: Karolingische Münzfunde der Frühzeit. Göttingen 1965, S. 173 Nr. XXV, 77.
- 6 Gariel 1884 (wie Anm. 3), S. 136 Nr. 126; Karl F. Morrison, Henry Grunthal: Carolingian Coinage. New York 1967, S. 119 Nr. 282, Nr. 283 („Indeterminate Mints“).
- 7 Völckers 1965 (wie Anm. 5), S. 173 Nr. XXV, 7; Georges Depeyrot: Le numéraire carolingien. Wetteren 1998, S. 180 Nr. 496B.
- 8 Erwin Nöbbe: Der karolingische Münzfund vom Krinkberg. In: Festschrift zur Hundertjahrfeier des Museums vorgeschichtlicher Altertümer in Kiel. Neumünster 1936, S. 142; Kluge 2014 (wie Anm. 2), S. 132 Nr. 156.
- 9 Nach Arthur Engel, Raymond Serrure: Traité de numismatique du moyen âge. Paris 1891, S. 209, scheint das Motiv einer um einen Perlkreis mit zentraler Kugel herumgeführten Umschrift während eines bestimmten Zeitabschnitts der Herrschaft Karls des Großen für Kirchen und Klöster, die im Namen des Königs Münzen schlugen, reserviert gewesen zu sein. Als Beispiele werden genannt: SC MARIA REMO (Sainte Marie de Reims), SCE MARI (Sainte Marie de Verdun), SCI MARTINI (Saint Martin de Tours) sowie ohne Auflösung der Ab-
breviation SCI MAVR, SCE MITR und SCE MTR.
- 10 Ebd., S. 209.
- 11 Depeyrot 1998 (wie Anm. 7), S. 180 Nr. 496B.
- 12 Kluge 2014 (wie Anm. 2), S. 132 Nr. 156, Nr. 157.